

Die ehemalige Stiftskirche St. Nikolaus auf der Großkomburg aus dem frühen 18. Jahrhundert

Barbara Nitschke

Die Dissertation der Verfasserin mit dem Titel „Josef Greissing und einige Studien zur fränkischen Architektur im 1. Viertel des 18. Jahrhunderts“ befaßt sich unter anderem auch mit der ehemaligen Stiftskirche St. Nikolaus auf der Großkomburg. Die hier zusammengestellten kurzen Bemerkungen sollen hinweisen auf die zu erwartenden Ergebnisse.

In dieser Untersuchung der ehemaligen Großkomburger Stiftskirche wird zunächst die vorhandene Literatur mit den Hinweisen auf die Bauzeit, auf den Architekten und auf den Um- bzw. Neubau behandelt. Daran schließt sich ein Resümee über die archivalischen Studien zur Bauperiode und Architektenfrage. Ferner soll versucht werden, das Verhältnis der beiden beteiligten Baumeister Josef Greissing und Ignaz Schüler zu charakterisieren. Weiterhin erfolgt eine Beschreibung und formale Analyse des Grundrisses, der Fassaden und des Kirchenraumes, wobei immer wieder retro- und prospektiv die Architektur, die mit dem Großkomburger Kirchenbau im Zusammenhang steht, mit einbezogen wird, und das Vokabularium der Entlehnungen und die Aperçus aufgezeigt werden können. Bei dieser Untersuchung wird vor allem auf die eklektizistische Maßwerkfiguration der Fenster verwiesen und gleichzeitig ein kurzer Überblick über Gotizismen im 17. und 18. Jahrhundert gegeben. Aus den gewonnenen Kriterien einer modifizierten Analyse des Kirchenbaues kann die strukturelle Formung einer Bauschöpfung aus der Frühzeit des Josef Greissing erfaßt und dieses Gebäude in seinem Oeuvre klassifiziert werden.

Das Innere der Kirche wurde in den letzten Jahren, der Außenbau bereits früher restauriert. Diese Restaurierung mit verputzten und unverputzten Flächen muß an dem unberücksichtigt gebliebenen Tüncher-Akkord vom 12. Februar 1706 gemessen werden¹. Wie in der Dissertation der Verfasserin nachgewiesen werden kann, war der Akkord von 1706 nicht verbindlich, es wurde ein neuer Akkord am 16. Januar 1711 geschlossen, der eingehalten, und nach dem die Arbeit bezahlt wurde². Daraus geht hervor, daß die heutige „Farbigkeit“ am Außenbau und im Innenraum nicht mit dem ursprünglichen Erscheinungsbild übereinstimmt.

Dem Akkord über die Erbauung der Stiftskirche der Großkomburg von 1706 ist zu entnehmen, daß Pläne vorhanden sind, und ein Riß für die zwei Portale noch zu liefern ist³. Am 27. Mai 1706 heißt es „Einen Newen Baw nach dem übergebenen Riß des Meisters Josephs und Meisters Ignatius Schuellers in soewith vorzunemmen“, ein „weiterer accord“ muß demnächst gemacht werden⁴. Bisher haben sich jedoch keine Entwürfe zu dieser Kirche aus dem 18. Jahrhundert auffinden lassen. M. H. von

Freeden entdeckte nun 1953 in einer fränkischen Privatsammlung einen Plan⁵, der der Verfasserin zur Auswertung und Publikation zur Verfügung gestellt wurde (Taf. 42). Dieser Entwurf ist auf der Rückseite mit „Cunphurg“ bezeichnet; seine Zeichentechnik läßt ohne Zweifel den Schluß zu, daß er im Atelier des Josef Greissing entstanden sein muß⁶. Im übrigen läßt sich die Datierung sowie die Zugehörigkeit des Plans zum Um- oder Neubauprojekt bestimmen. Eine eingehende Analyse des Risses muß der oben angegebenen Arbeit vorbehalten bleiben; es soll jedoch nicht unerwähnt gelassen werden, daß im Stadium der Projektierung, die dieser Plan wiedergibt, an eine fundamental andere Bewertung der Türme gedacht war.

Die ehemalige Großkomburger Stiftskirche ist der einzige größere Kirchenbau aus der frühen Schaffensperiode des Josef Greissing. Etwas später ist die Fassade der Neumünsterkirche in Würzburg entstanden, die aber nach kollektiver Planung errichtet wurde⁷.

¹ F. X. Mayer, Accord über Erbauung der Stiftskirche in Komburg vom Jahr 1706, in: Archiv für christliche Kunst, 1897, Nr. 4, S. 27.

² Ludwigsburg, Staatsarchiv, B 381: Stift Komburg, B.Nr. 513, „Kirchen Bau Rechnung mit Beylagen pro Anno 1715“, eingeleiteter Doppelbogen Nro. 157.

³ F. X. Mayer, a.a.O., S. 26 f. Siehe auch Großkomburg, Pfarrarchiv, „Überschlag über die hochadel: Ritterstifts Kirchen zu Komburg so soll gebawet werden alß folgt...“ Dies ist der Originalakkord, nicht der bei F. X. Mayer publizierte Akkord von 1706 (siehe Anmerkung 1); denn auf der Rückseite heißt es: „Original accord mit denen baumeistern der newen Stifts Kirchen so angefangen wordten Anno 1706“.

⁴ Ludwigsburg, Staatsarchiv, B 381: Kapitularprotokolle von 1704–1714 (Nr. 1285), Donnerstag, den 27. Mai 1706.

⁵ Mitwitz, Unteres Schloß, Familienarchiv der Freiherren von Würtzburg. – Domdechant Johann Veit Freiherr von Würtzburg wurde am 9. November 1716 Propst des Ritterstifts Komburg (Wilhelm Hotzelt, Familiengeschichte der Freiherren von Würtzburg, Freiburg im Breisgau 1931, S. 522). Durch ihn wird dieser Plan in das Familienarchiv der Freiherren von Würtzburg gelangt sein.

⁶ Es ist an dieser Stelle auf die obengenannte Dissertation der Verfasserin zu verweisen, die ein kommentiertes Verzeichnis der Zeichnungen aus dem Baubüro des Josef Greissing enthalten wird.

⁷ B. Nitschke, Die Neumünsterfassade in Würzburg. Eine stilkritische Betrachtung, in: Schülerfestgabe für Herbert Siebenhüner zum sechzigsten Geburtstag am 10. März 1968, Würzburg 1968 (in Maschinenschrift). Diese Abhandlung wird in erweiterter Form in der Dissertation der Verfasserin erscheinen.